

Weserkurier, 11.10.2008

Dance as a boundary experience

An eclectic artist from Israel at the Gavriel Gallery

By Dieter Begemann

BREMEN. Born in Israel in 1982, Noam Edry is probably unheard of here in Bremen. But that could soon change, because, on the one hand, the young artist has just won the Bremen Home Foundation scholarship, which allows artists from Bremen's international partner cities, in this case Haifa, to work here. On the other hand, however, it provides an insight into her previous work at the Gavriel Gallery. Contact was made at the art college in Jerusalem, where gallery owner Andrea Gavriel lived for some time. This is where Noam Edry completed her studies a few years ago. Before this, however, she grew up in London, and also spent time in Paris, thus allowing the artist to be shaped by a wide variety of cultural environments.

Her artistic field of work itself is also very broad; in the gallery, she displays repainted print techniques, paintings and video work, in which she appears with self-produced choreography. Dance is the universal theme connecting all these areas. If the beautiful movements of beautiful bodies initially come to mind when you think of classical ballet, then modern dance has, as is generally known, significantly broadened the spectrum. Pina Bausch, to name but one, has created a dance theatre enabling a much wider range of expression – from desire and lust, to violence and decay. This choreographer and dancer is also well-known in Israel, where she inspired Rina Schenfeld.

Both can be found in portraits created by Noam Edry in large-scale oil paintings on canvas. Nothing more remains of cheery glorification and elegance. Tensely erect, haggard and extremely gaunt female figures indicate the finite nature of life – and the challenge of bearing this with dignity. Edry's almost skeletal bodies, sinking into the blackness, and seen from a bottom-view perspective, evoke thoughts of the relentless self-portrait that is the ageing process, which Finnish artist Helene Schjerfbeck painted in the early 20th century.

Noam Edry is again independent in "The Rape" series, where she depicts misused female bodies, strewn like rejected dolls in the merciless spotlight of the stage. It is the attempt to portray a violated woman – in all cruelty, but still in the aesthetic medium of contemporary dance, that is continuously transposed into painting.

Until 31 October at Bremen's Gavriel Gallery, Fedelhöfen 99, Mondays to Fridays 9am – 5pm.



Painting by Noam Edry (extract).

Tanz als Grenzerfahrung

Eine vielseitige Künstlerin aus Israel in der Galerie Gavriel

Von Dieter Begemann

BREMEN. Die 1982 in Israel geborene Noam Edry dürfte hier in Bremen bisher kaum jemand gekannt haben: Das könnte sich aber ändern, denn zum einen hat die junge Künstlerin just das Stipendium der Bremer Heimstiftung gewonnen, das Künstlern aus den internationalen Partnerstädten Bremens, in diesem Fall Haifa, ein Arbeiten hier ermöglicht. Zum anderen aber gibt es Einblicke in ihr bisheriges Schaffen in der Galerie Gavriel. Der Kontakt kam über die Kunsthochschule in Jerusalem zustande, wo die Galeristin Andrea Gavriel einige Zeit gelebt hat. Dort schloss Noam Edry ihr Studium vor einigen Jahren ab. Dem war aber ein Aufwachsen in London und ein Aufenthalt in Paris vorausgegangen, so dass die Künstlerin geprägt wurde von einer breiten Vielfalt kultureller Umgebungen.

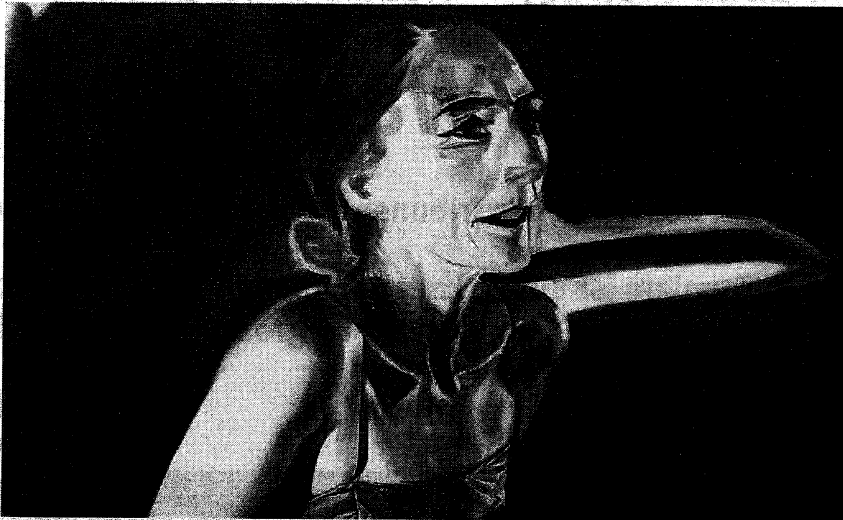
Breitgestreut ist auch ihr künstlerisches Arbeitsfeld selbst, denn in der Galerie zeigt sie übermalte Drucktechniken, Malerei und Videoarbeiten, in denen sie mit selbstkonzipierten Choreografien auftritt. Der Tanz ist das durchgängige Thema, das alle diese Bereiche zusammenbindet. Wenn man beim klassischen Ballett zunächst einmal die schönen Bewegungen schöner Körper im Kopf hat, so hat der moderne Tanz das Spektrum bekanntlich erheblich erweitert. Pina Bausch, um nur einen Namen zu nennen,

hat ein Tanztheater geschaffen, das ein viel größeres Spektrum des Ausdrucks ermöglicht, vom Begehren und Lust bis zu Gewalt und Verfall. Diese Choreografin und Tänzerin ist auch in Israel bekannt und inspirierte dort Rina Schenfeld.

Beide sind auf Porträts zu finden, die Noam Edry in großformatige Malereien in Öl auf Leinwand ausgeführt hat. Da ist nichts mehr geblieben von heiterer Verklärung und Eleganz: Straff aufgerichtete, abgezehrte, überlagerte Frauengestalten verweisen auf die Endlichkeit des Lebens – und die Herausforderung, das mit Würde zu ertragen. Bei Edrys in der Schwärze versinkenden, beinahe skelettartigen Köpfen in Untersicht mag man an die unerbittlichen Selbstbildnisse des Alterns denken, welche die finnische Künstlerin Helene Schjerfbeck schon im frühen 20. Jahrhundert malte.

Eigenständig ist Noam Edry dann wieder beim Zyklus „The Rape“, wo sie weibliche Körper, missbraucht und wie eine weggeworfene Puppe im gnadenlosen Scheinwerferlicht im (Bühnen-)Rund liegen lässt. Es ist der Versuch, die Gewalt an einer Frau darzustellen – in aller Härte, aber doch im ästhetischen Medium des modernen Tanzes, das wiederum umgesetzt wird in Malerei.

Bis zum 31. Oktober in der Bremer Galerie Gavriel, Fedelhöfen 99; montags bis freitags 9 bis 17 Uhr.



Malerei von Noam Edry (Ausschnitt).

FOTO: FR